



Franzöf. Kriegsgef. in Laibach. -- Denkmünze auf den Erz h. Karl. -- Krieg in Italien. --
 In der Schweiz. -- Auswechslung der Kriegsgef. -- Berichtigungen. -- Sieyes Abreise von
 Berlin. -- Dresferflotte. -- Negnoten. -- Sein sollender offizieller Artikel aus dem Redakteur.
 Sumarows Großmuth. -- Englische Berichte über die Dresfer Flotte.

Nos journalistes sont tellement pénétrés de la grandeur de la nation Francaise, qu' ils
 employent des expressions folles pour peindre à' leurs lecteurs sa taille de Géant.
 Meroure Universel Nro. 118

Gegen Compliment.

Noch immer nennt ihr euch die große Nation!
 Wer kann etwas dagegen sagen?
 Der Name ziemt euch wenigstens als Lohn ---
 Für eure itzigen sehr großen Niederlagen.

g***y.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. Den 12. sind wieder
 2798. Kriegsgefangne Franzosen un-

ter k. k. Eskorte von einem Haupt-
 mann, 1. Unterlieutenant, mehreren

Unterofficieren und 100 Mann Gemeinen vom 48 hungarischen Infanterie-Regiment hier angekommen, welche gleich den 13. weiter nach Klagenfurt transportirt wurden.

Wien. Se. K. K. Maj. haben den General-Major, Grafen v. Hohenzollern, in Ansehung seiner ausgezeichneten Dienste, zum Inhaber des Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzens Erzherzog Ferdinand höchsten Nahmen führenden Dragoner-Regiments, zu ernennen geruhet.

Hier erscheint eine Denkmünze auf Se. Königl. Hoheit den Erzherzog Karl mit folgender Erklärung. Die Vorderseite zeigt unter der Umschrift: Carolus Archid. Aust. den Kopf des Erzherzogs mit einem Helm bedeckt, an dem die angedeuteten Flügel die Behendigkeit des Entschlusses bezeichnen. Die Gesichtszüge des jungen Helden sind ernst gefaßt, als in dem Augenblicke des tiefen Nachdenkens über einen großen Plan. Auf die Ausföhrung dieses Planes deutet die Rückseite. Auf einem erhabenen Fußgestelle steht eine Victoria (Siegeshild) mit dem Lorberkranz in der rechten, mit der Palme in der linken Hand; zu den Füßen der Victoria sind Schüs- und Trog-Waffen befestigt, ein Schild, ein Schlachtschwert, zwei Wurffspieße, eine Keule; auf dem Schilde sitzt der Vogel der Minerva (das Sinnbild der Weisheit.) Unter dem Schilde liest man: IX. Cal. Aprilis MDCCXCIX. der 24. März. 1799. den Tag, da die Klugheit und Tapferkeit des östreichischen Heerführers den ungeheuren Entwurf der

Feinde bereitete, der in seinem Zusammenhange alle Länder von dem Ursprunge der Donau bis an den Ausfluß der Etsch umfaßte, und zugleich bedrohte. Klugheit und Tapferkeit, die in dem Erzherzog die Heldenwärme der Jugend mit der reifen Ueberlegung des Alters vereinigen, sind durch die auf beiden Seiten des Umfangs gestellten Worte VIRTUTE ET CONSIPIO (durch Tapferkeit und Verstand) ausgedröckt.

Krieg in Italien.

Aus Venedig haben wir vom 25. May folgende sogenannte ministerielle Berichte. Die Türken und Russen haben zu Neapel gelandet, und die Armee des Macdonald gezwungen, sich nach Rom zurückzuziehen, wo das Volk sich so gewaltig gegen sie empörte, das sie zwischen Florenz und Livorno im Toskanis. eine rückgängige Stellung zu nehmen sich genöthigt sah. General Kray zieht mit einem Theile seiner Armee, welche unter den Mauern von Mantua steht, heran, um sich mit General Otto, der zu Reggio und Pontremoli steht, zu vereinigen, und jene französische Armee, die nirgends auszukommen vermag, einzuschließen. Auch aus Malta berichtet eine gleiche Kunde, daß die daselbst befindlichen 15 englisch-portugiesischen Kriegsschiffe, welche die in den 3 Festungen Bormula, Isola und St. Angelo eingeschlossenen 3000 Franzosen blokiren, sobald gute Witterung wird, die ganze Insel näher einschließen, und unfehlbar zur Uebergabe zwingen werden. Daß aber die Oestreich in Bologna eingerückt, und durch

einen Aufstand der Einwohner beinahe ganz aufgerieben worden sind, (wie der bekannte Postiglione di Venezia in die Welt ausgehen ließ) wird für ganz falsch erklärt.

Nach öffentlichen Nachrichten war Rom gegen die Mitte des Monats May ganz von den Franzosen geräumt worden. Die vom General Macdonald in Neapel zurückgelassene Besatzung hatte sich kurz vorher nach Capua zurückgezogen, und wahrscheinlich war Neapel schon in der ersten Hälfte des Maymonaths von königlichen Truppen besetzt worden. Die Franzosen rückten sich am 8. von Ancona abzuziehen, nachdem, wie man versicherte, Ascoli und Cittannova bereits von königlichgestimmten Insurgenten und gelandeten Russen eingenommen waren. In der Campagna di Roma soll der Aufstand allgemein sein. Wie es hieß, hatte Macdonald mit seiner Armee Anfangs den Weg nach Ferrara genommen; war plötzlich anderen Sinnes geworden, und hatte sich gegen Toskana gewandt, um vor den Kaiserl. im Genuessischen eintreffen zu können. Von Mantua haben wir aus Italien nichts erhalten.

Aus dem k. k. Hauptquartier Winterthur, den 30. May. Mittags. Noch sind unsere Truppen nicht in Zürich, aber sie halten einige benachbarte Anhöhen dieser Stadt besetzt. Nach Aussage der französ. Deserteurs, deren mehrere ankommen, fangen die Franzosen bereits an, aus den Verschanzungen, die sie noch inne haben, das Geschütz abzuführen.

*) Die Nachricht aus Lindau, daß

General Hoge am 30. Abends in Zürich eingezogen sey, hat noch Bestätigung nöthig.

Aus Ungarn geht seit einigen Jahren viel Wein nach der Türkei, weil die Türken die feine Distinktion machen, daß zwar Muhamed den Wein verboten habe, nicht aber das Wasser trinken, mit etwas Wein vermischt.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Die Auswechslung der Gefangenen zwischen der österreichischen und der französ. Regierung soll nun mit Bewilligung des Landgrafen von Hessen-Kassel zu Hanau vor sich gehen. Von k. k. Seite ist dazu der Oberst Wachenburg daselbst angekommen, wesscher schon ehemals zu Basel dieses Geschäft besorgte. Von französ. Seite ist Bacher dazu ernannt. Dieser hat sich deshalb von Anspach nach Hanau begeben, nachdem er dazu vom Erzherzog Karl einen am 6. May aus Stockach datirten Reisepaß erhalten hatte.

Man meldet aus Berlin, daß das dortige Cabinet noch niemals so sehr beschäftigt war, als gegenwärtig. Die fränkischen, englischen und russischen Minister haben beynabe täglich Conferenzen mit dem Minister Haugwitz. In der Nacht vom 20. auf den 21. May erhielt Br. Sieyes einen Courier von Paris, und hatte sogleich eine Conferenz mit Haugwitz, worauf dieser auf der Stelle nach Charlottenburg zum König eilte, und mit ihm die Nacht hindurch und den folgenden Tag arbeitete. Die Revue

zu Berlin, die an diesem Tage Staat haben sollte, wurde abgestreift. Die Depeschen, welche Br. Sieyes erhielt, sollen Bezug auf die Ermordung der fränkischen Minister zu Rastatt gehabt haben.

Frankfurt. Aug. Danican, Verfasser der Cassandra, hat in mehreren öffentlichen Blättern erklärt, daß er am Tage des tragischen Vorfalls bey Rastatt 60 Meilen davon entfernt war; folglich an der Ermordung der franz. Minister, wie man hat behaupten wollen, physik- unmöglich habe Antheil haben können.

Leve, den 22. May. Die Sachen fangen an, in unsrer Gegend ein sonderbares Ansehen zu gewinnen. Mehrere Glieder der königl. Regierung in Emmerich haben für gewiß versichert, sie würden in 14 Tagen wieder hier seyn, und die Regierungsgeschäfte völlig sauf königl. Fuß übernehmen: eine Deputation ist noch hier; diese kann aber nichts thun. Die Franzosen sollen selbst dem König sein Land wieder angeboten haben.

Man muß sich wundern, wenn man in einigen öffentlichen Blättern die Nachrichten von der brabantischen Insurrection liest. Bey allen den Hauptschlachten, Proklamationen, die darin vorkommen, sollte man glauben, die Insurgenten hätten eine furchtbare Armee; allein wir, die in der Nähe wohnen, wissen von allen den großen Dingen nichts. Freylich dauert die Insurrection noch fort, allein ohne großen Erfolg und Nachdruck.

Berlin, den 25. May. Der zum Mitgliede des französ. Direk-

toriums ernannte Bürger Sieyes hat sich vorgestern bey Sr. Majestät beurlaubt, und erschien sodann auf eine Viertelstunde lang auf dem Balle, den die Königin sämmtlichen zur Revue hier anwesenden Offizieren gab, während welcher Zeit der König sich meistens mit demselben unterhielt. Gestern Nachmittags ist er bereits von hier nach Paris abgereiset.

Zu Mannheim ist am 29. May der gewesene kurpfälzische Staat-Conferenz- und dirigirende Minister Graf v. Oberndorf, 79 Jahre alt, gestorben. Er wurde am 30. nach Neckarhausen zur Beerdigung abgeführt.

Es heißt, daß nächstens eine offizielle Schrift erscheinen wird, in welcher die zu Rastatt bekannt gewordenen geheimen Conventionen von Campo Formido und von Rastatt berichtigt und erleutert, auch die Preliminarien von Leoben dem Publikum mitgetheilt werden sollen, weil man in Erfahrung gebracht hat, daß französischer Seits auch das Protokoll der Konferenzen zu Selz publizirt werden soll.

Frankreich.

Paris, den 23. May. Unsere Flotte aus Brest ist am 9. May wirklich vor Toulon angekommen, und am näm. Tage wieder abgefeselt. Ihre Richtung gieng von da weiter im mittelländischen Meere, gegen Morgen, und man vermuthete, sie würde am 19. May schon bey Malta seyn. Einige neue Nachrichten behaupten, gedachte Flotte habe keine spanische Schiffe bey sich: andere dagegen behaupten, es seyn viele spanische Li-

nienſchiffe und Fregatten aus Carthagena in Toulon angekommen. — Zu Brest iſt eine Fracht-Flottille, von 2 Kanonen-Böten begleitet, am 9. May angekommen. Die Fregatte Precieuſe und das Linienschiff Dugommier waren unter Segel gegangen: ein anderes Linienschiff ſollte ihnen bald nachſolgen. Auch ſind noch 9 andere Linienschiffe und verschiedene Fregatten im Hafen von Brest, welche nun gleichfalls ausgerüſtet werden.

Aegypten. Den 28. April ſchrieb Bürger Larrey, Obergeſundheits-Beamter bey der fränkischen Armee in Aegypten, aus Cairo an ſeinen Bruder in Niſmes: „Vor wenigen Tagen bin ich von einer Reiſe nach Suez zurückgekehrt, wohin ich den Obergeneral begleitet hatte; wir haben die Wüſte der Landenge und einen Theil der Küſte von Syrien durchſtreift bis zu den Moſes-Brunnen, und haben einen großen Theil des Meerbuſens von Suez unternſucht. Dieſe Reiſe war in mehr als einer Rückſicht wichtig; die Zeit iſt aber zu kurz, mehr davon zu erzählen. Wir ſind durch das rothe Meer gewatet; aber bey der Rückkehr wären wir beinahe wie die Aegyptier ertrunken. Wir ſind den Spuren des Kanals des Geſoftris nachgefolgt, und haben ein Häufchen unglücklicher Menſchen angetroffen, die noch wilder ſind, als die Thiere, und weniger Kunſtrieb, als dieſe zu haben ſcheinen; ſie ſind faſt ganz ohne Kleider, ohne Häuser &c. Wir ſind nun im Begriffe, nach Syrien zu

ziehen; ohne Zweifel nehmen wir unſern Weg nachdem in der alten Kriegsgeschichte ſo berühmten Euphart. Auf den 13. iſt die Abreiſe feſtgeſetzt, und wir geben die Hoffnung nicht auf, Conſtantinopel zu ſehen.“

Am 19. May iſt zu Paris ein Courier angekommen, welcher von Gen. Buonaparte abgieng, als dieſer in Jeruſalem war. Derſelbe befand ſich auß Beſte, und ſeine Arme war in einem vortrefſlichen Zuſtande. Sie war, die beyden Abtheilungen in Aegypten und Syrien zuſammengerechnet, 100,000 Mann ſtark, weil ſich in jenen Gegenden ſo viele Rekruten unter ſeine Fahne begeben. General Berthier, von welchem man ſeit langer Zeit nichts mehr gehört hatte, war von einer Taubheit, woran er drey Monathe litt, gänzlich hergeſtellt. Buonaparte hatte eine nöthige Unterſtützung an einem gewiſſen Barthelemi, ehemaligem Oberhaupt der Mamelucken, gefunden. Dieſer Mann iſt thätig, unternehmend, und ſteht beſonders bey den Griechen in großer Achtung. Unſere Cavalerie gewähret einen prächtigen Anblick: ſie iſt ganz mit arabiſchen Pferden heritten. Kurz Alles kündigt eine wohl gegründete Eroberung an.

General Scherer hat dem Directorium folgendes Schreiben überſchickt: „Bürger Directoren! Der Kriegsminiſter hat mir Nachricht von der Wahl gegeben, die ſie von meiner Perſon zum Generalinſpector der in Holland ſtehenden franz. Truppen getroffen haben. Ich bin Ihnen, Bürger Directoren, für dieſen neu-

en Beweis von Zutrauen, womit sie mich beehrt haben, Dank schuldig; aber ich bitte sie, mir zu erlauben, daß ich die Stelle nicht annehme. Ich bin als General und als Minister geblüht verläumdete, ich bin meinem Lande, Ihrer Wahl, meiner angegriffenen Ehre und Redlichkeit eine vollständige Rechtfertigung gegen die schweren gegen mich aufgehäuften Beschuldigungen schuldig. In wenig Tagen wird eine öffentliche Rechenschaft über meine Amtsführung während der erstern 5 Monate des 7ten Jahres ihnen vorgelegt werden, sie wird mit allen Urkunden belegt sein, die ihre Wahrhaftigkeit und Rechttheit verbürgen können. Gruß und Bruderschaft. Scherer. „

Den 20. May traten die neuen Deputirten in die beiden Räte der Gesetzgebung ein, und leisteten den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid. — Jean Debry im Rathe der 500, den Arm in einer Schlinge tragend, bleich und mager und mit langsamen Schritten nach dem Rednerstuhle gehend, zog den Blick Aller auf sich. Er hielt eine Rede, welche durch Thränen oft unterbrochen ward, und die Republikaner zur Eintracht ermahnte, als dem einzigen Mittel, sich rächen zu können. Zu dem gewöhnlichen Eide setzte er hinzu: und Rache; und die ganze Versammlung stand auf, und wiederholte dieses. Jean Debry ward mit 245 Stimmen zum Präsidenten erwählt. Auch General Jourdan, Minister Petier und andere neue Deputirte waren zugegen. Im

Rathe der Aeltern bemerkte man bereits den Erdirektor Reubel.

Der General Championet, der das widrige Schicksal hat, daß er keinen Ort finden kann, wo ruhig über ihn Kriegsgericht gehalten werden könnte, indem dieses wegen der nähernden Gefahr allmählig von Modena nach Mailand, von Mailand nach Turin, von Turin nach Chambery verlegt wurde, ist nun in Grenoble angekommen. Man zweifelt nicht an seiner Freysprechung. Man versichert, er brenne vor Begierde wieder in Wirkksamkeit zu treten.

Auch der General Joubert, der das Ober-Kommando ablehnte, soll sich nun erbothen haben, unter Moreaus Befehlen, wieder Dienste zu nehmen.

Paris, vom 26. May. Offizieller Artikel aus dem Redakteur. (Man vergleiche damit die kaiserli. und den Erfolg.) „Die Italienische Armee stand zwischen dem Po und dem Tanaro; ihren rechten Flügel lehnte sie an Alessandria, ihren linken an Valenza, und hatte starke Detachements zu Casale und Verrua. Der Feind bewerkstelligte am 11. d. einen Uebergang über den Po; allein dem Generaladjutanten Garrau, welcher den linken Flügel der Division des Generals Grenier commandirte, gelang es, den Feind über den Haufen zu werfen; alle, welche auf das rechte Ufer gekommen waren, wurden getödtet oder gefangen. Am 12. dieses Morgens passirte ein Corps von 7000 Russen den Po bey Bassignana, und richtete seinen Hauptangriff gegen Pecetto. Ge-

veral Moreau hatte diese Absicht vorausgesehen. Er hatte daher die nöthigen Anordnungen bey der Division Grenier getroffen, die den Feind mit Tapferkeit empfieng. Diese Division behauptete sich indessen nur mit Mühe gegen eine so große Zahl, als die Ankunft frischer Truppen, die Einsicht, und der Muth, die stäts den sie commandirenden Brigadenchef Gardanne ausgezeichnet haben, anstiegen, den Feind zum Weichen zu bringen. Im nämlichen Augenblicke erschien die Division Victor, welche der Oberbefehlshaber in aller Eile vorrücken ließ, auf der Höhe von Pecetto, und die Russen wurden nun auf ihrer linken Flanke und in der Fronte angegriffen.

Der Kampf war lang und hartnäckig; ein Gebäude, das in der Mitte des Kampfplatzes stand, wurde mehrmahlen genommen, und wieder verloren. Endlich wich der Feind auf allen Seiten; das Dorf Bassignana wurde genommen, die Russen wurden in den Fluß geworfen, und mehr als 2000 derselben ertranken; General Schubart, der sie commandirte, wurde getödtet. Sieben bis 8000 Gefangene, 5 Kanonen, 1 Fahne, viele Munitionskarren und die Bagage des Feindes fiel in unsere Hände. — Wir haben 300 Todte oder Verwundete. Unter letzteren befanden sich mehrere Offiziere vom Generalstabe, unter anderen der Adjutant des Oberbefehlshabers, der Kapitän Fangevrouffe.

Nach dem Ami des Loix, hat General Moreau auch den Feind bei Fressinetto am Po, oberhalb Valen-

za, unweit Cassale, mit einem bedeutenden Verlust an Gefangenen, geschlagen. — Aus einem Privatschreiben aus Alessandria vom 12. d. sieht man übrigens, daß sich damals General Macdonald noch nicht mit dem Oberbefehlshaber Moreau vereinigt hatte, und daß man allgemein der Meinung war, daß diese Vereinigung erst gegen den 20. d. hin werde Statt haben können. General Perignon ist am 10. d. nach Genua abgegangen, um das Nöthige für diese Vereinigung vorzubereiten. Nach einem Schreiben aus dieser Stadt, gleichfalls vom 12. war General Macdonald damals bereits im Florentinischen angekommen, und zu der Division des General Gauthier gestoßen. Diese Truppen Zusammengenommen wurden auf 24,000 Mann gerechnet.

Der kriegsgefangene General Sercurie hat in Mayland bey dem Feldmarschall Suwarow gespeist, ist von demselben sehr artig behandelt, und auf sein Ehrenwort losgelassen worden. Souwarow fragte ihn: wohin er sich zu begeben gedente? — Nach Paris — erwiderte der französische General.

Großbritannien.

Brester Flotte. London den 17. May. Noch immer wissen wir nicht bestimmt, welchen Weg und in welcher Absicht die französische große Flotte genommen habe. (War doch des Schiffes Weg mitten im Meere schon dem weisen Salomon zu wunderlich!) Das Wahrscheinlichste ist

roylich, daß Cadix ihr erstes Ziel gewesen sey. — Briefe aus Lissabon sagen, daß man in Spanien längst auf die Ankunft der Flotte gewartet habe. Ein Brief aus Cadix vom 12. April hat folgendes Postscript: „So eben kommt ein Egpreffer vom Hofe, welcher die ganze Flotte in Bewegung setzt. Alle Schiffe müssen in segelfertigen Stand gesetzt werden; auf alle Schiffe von mehr als 100 Kanonen ist ein Beschlagnahme gelegt worden, und es heißt, daß die Brester Flotte in kurzer Zeit hier eintreffen werde.“ — Dieses Schreiben wurde am vergangenen Sonntage den Ministern mitgetheilt. Wenn dieses die Absicht der Feinde war, so haben sie wahrscheinlich den ersten Theil ihres Planes schon ausgeführt; denn Lord Bridport kreuzt noch immer in den Gewässern von Irland, um zu verhindern, daß ein feindlicher Einfall nicht das Elend dieses unglücklichen Landes mit neuen Schrecknissen vermehre. Es ist nicht zu läugnen, daß das Entrinnen der Brester Flotte ein großes Unglück für England ist. Die Geschicklichkeit und Tapferkeit unserer Seehelden wird zwar am Ende wohl den Schaden wieder verbessern; allein immer wäre es sehr übel, wenn es den Feinden gelingen sollte, in die mittelländische See einzudringen. Der Kampf mit ihnen um die Herrschaft dieses Meeres würde uns ungeheure Summen kosten, und sehr ungleich seyn, weil jeder Artikel für die Flotte den weiten Weg von England dahin machen müßte, da wir dort kein Arsenal haben, als das neu angelegte zu Port Mahon, und keinen

Hafen beinahe, unsere Schiffe auszubessern, als Lissabon. — Die Brester Flotte ist der Hauptgegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeiten. Beinahe 3 Wochen ist sie nun in See, und noch hat keiner unserer Seehelden ihren eigentlichen Lauf erspäht, keiner das Geheimniß ihrer Absichten enträthelt. Noch steht Lord Bridport mit der großen Canal-Flotte bey Cap Clear, um Irland zu decken, und sowohl er als der Statthalter Lord Cornwallis suchen die Gemüther über diese Gefahr zu beruhigen. Der Admiral schreibt, daß der Feind sich schwerlich ohne eine Schlacht mit ihm sich den irischen Küsten nähern können, und der Lord-Lieutenant versichert, daß, wenn der Feind auch eine Landung unternehmen sollte, doch alle Anstalten getroffen wären, ihm kräftigen Widerstand zu leisten. Ein Zufall scheint der Meinung, daß die Absicht der Franzosen auf Irland gerichtet sey, das meiste Gewicht gegeben zu haben. Eine französis. Corvette, die Rebecke, wurde von einem englischen Kreuzer gekapert. Der Capitän derselben ließ einen Pack Briefe über Bord werfen; aber die englischen Matrosen fischten es wieder, und nun fand man darin Briefe des franz. Admirals an einen Brigade-General in Irland, des Inhalts, daß die Brester Flotte mit einer ansehnlichen Menge Truppen zur Eroberung Irlands ausgelaufen sey; doch fängt man jetzt an, diese Briefe für einen bloßen Kunstgriff zu halten, unsere Seelente irre zu führen.